

Hantzsch, Patrik-Ludwig

Article Editorial

Junge Unternehmen: Fakten - Analysen - Perspektiven

Provided in Cooperation with:

ZEW - Leibniz Centre for European Economic Research

Suggested Citation: Hantzsch, Patrik-Ludwig (2021) : Editorial, Junge Unternehmen: Fakten - Analysen - Perspektiven, ZEW - Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung und Verband der Vereine Creditreform, Mannheim und Neuss, Vol. 21, Iss. 10, pp. 7-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/242486>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

EDITORIAL



Mit dem Beginn der Corona-Pandemie im Frühjahr 2020 und der darauf einsetzenden wirtschaftlichen Rezession wurden fast wöchentlich neue Prognosen zu Schwere und Verlauf der Wirtschaftskrise veröffentlicht. Vom hohen zweistelligen Einbruch des Bruttoinlandsprodukts war zwischenzeitlich ebenso die Rede wie von einer großen Insolvenzwelle. Rund 1,5 Jahre später wissen wir, dass diese drastischen Umwälzungen weitgehend ausgeblieben sind. Zwar ist nicht auszuschließen, dass es in Zukunft beispielsweise zu einer größeren Pleitewelle kommen wird. Der Verlauf der aktuellen Krise kann aber nicht anhand der Erfahrungen vergangener Rezessionsbewegungen, wie zum Beispiel der Welt-Finanzkrise 2008/09, vorhergesagt werden. Obwohl in dieser Krise die Wirtschaft in ihrer gesamten Breite getroffen wurde, gibt es nicht ausschließlich Verlierer, sondern auch Gewinner – teils sogar innerhalb derselben Branche. Beispielhaft dafür stehen der stationäre Textileinzelhandel, der sehr unter den Maßnahmen zur Einschränkung der Pandemie gelitten hat, und der Online-Handel, der seine Marktanteile deutlich ausbauen und festigen konnte. Ähnliches gilt auch für das Gründungsgeschehen.

Zunächst einmal zeigt sich, dass sich das Gründungsgeschehen insgesamt unbeeindruckt von der Pandemie entwickelt. Gegenüber 2019 ist die Anzahl der Neugründungen um nur 0,3 Prozent gesunken. Damit setzt sich im Corona-Jahr 2020 der langfristige Trend seit 2012 fort, nachdem es im vergangenen Jahr rund 160.000 Gründungen wirtschaftsaktiver Unternehmen gab. Dieser Unterschied ist in Anbetracht der zahlreichen exogenen Faktoren äußerst gering. Hinzu kommt, analog zum Insolvenzgeschehen, eine geringe Zahl von Schließungen. Das ist vor allem deswegen bemerkenswert, da ein Großteil der Unternehmen aus den Wirtschaftsbereichen Handel und

Dienstleistungen von dauerhaften Schließungen betroffen waren. So lassen allein diese Zahlen keinesfalls auf eine schwere Wirtschaftskrise durch die Corona-Regelungen schließen.

Schaut man jedoch genauer hin, offenbaren sich einige Auffälligkeiten: So wurden im Frühjahr, als der harte Lockdown mit umfassenden Schließungen durchgesetzt wurde, deutlich weniger Unternehmen gegründet. Dagegen waren im Sommer, Herbst und Winter höhere Zahlen an neuen Unternehmen zu registrieren. Dieser Einbruch bei den Gründungszahlen hängt sicher mit den Restriktionen zusammen, die die Ämter und ihre personelle Besetzung betrafen. Schließlich wurden die Planungen für ein neues Unternehmen auf die folgenden Monate verschoben und dann überdurchschnittlich viele neue Betriebseinheiten geschaffen.

Der Blick auf die unterschiedlichen Branchen ist ebenfalls aufschlussreich. Erwartungsgemäß gab es bei den konsumentorientierten Dienstleistern die stärksten Rückgänge und die höchsten Schließungszahlen. Auch, dass Branchen wie das Gastgewerbe, Frisöre, Kinos und freiberufliche sowie kreative Tätigkeit besonders von einem Rückgang betroffen sind, erklärt sich durch die Maßnahmen im Pandemiegeschehen.

Interessant wird es für den Verlauf des Gründungsgeschehens vor allem in der Post-Corona-Zeit werden. Die massiven staatlichen Hilfen für die deutsche Wirtschaft werden wohl auch nach der Bundestagswahl nicht gänzlich gestoppt werden. Vielmehr steht zu erwarten, dass ein Infrastruktur- und Konjunkturpaket auf den Weg gebracht wird, das unter anderem Gründungen im Hightech- und Technologiebereich fördern dürfte.

Patrik-Ludwig Hantzsch (p.hantzsch@verband.creditreform.de)